

H
2

H. Sax. H. 87.

D. Sigismundi Schmiederi, 1.
Ephemeridum Naturæ
Curiosorum Collegæ
DEDECTIO GENUINA
CAUSARUM
VISIONUM
ANNÆBERGENSIUM.

S.

Wahrhafftige

Entdeckung

der Ursachen

derjenigen Erscheinungen/

welche

einige Personen

bey ihrer sehr bekantten Maledie gehabt

und

derselben Grörterung/

ob sie natürlich oder übernatürlich gewesen/

und von einer teuflischen Hexerey

ihren Ursprung genommen.

Gedruckt im 1719. Jahr.





Sächsische
Landesbibliothek
Dresden



Monfieur,

montres honore Amy.

Ech habe anno 1714. auf
deffelben Verlangen meine Ge-
dancken von den merckwürdi-
gen Zustand einiger Knaben
und Weibes-Bilder zu Anna-
berg in einen Sentiment eröffnet / und /
fo viel als ſich damahls wollen thun laf-
ſen / dieſer Maladie Cauſas und Phænome-
na extraordinaria & rariora, exuiet und
demonſtriret / anbey auch der Viſionum
dieſer Perſohnen / wiewohl nur fürzlich /
fo viel als ich nehmlich von denenſelben
damahls Nachricht gehabt / mit erweh-
net. Wie ich aber nun dazumahl der
feſten Meinung gewefen / daß die Fascina-
tion bey dieſer Tragœdie nicht gänzlich
zu excludiren; So habe hingegen / vor-
tezo aus bewegenden Urſachen meine Ge-
dancken in etwas geändert. Denn /

A 2

nach-

nachdem ich bis anhero mich genauer informiret / die Sache überleget und fleißig nachgeforschet / ob auch diejenigen Relationes, welche man sowohl von denen Afflicis, als auch von jenem die man einer Hererey beschuldiget / häufig herumgetragen / auch wohl gar durch den öffentlichen Druck in die Welt fliegen lassen / einen richtigen Grund hätten: So habe ich endlich durch offtmahlige und glaubhafte Nachricht befunden / daß alles Vorgeben nur auf eiteln Gewäsche / nichtigen Erzählungen / und falscher Suspicion beruhet / in der That aber und Bestand der Wahrheit nichts tüchtiges und gründliches auf die inhaftirten Personen zubringen gewesen / worauf auch der hochlöbliche Schöppen-Stuhl zu Leipzig / in den darüber eingeholten Urtheil gesehen / die Inquisiten absolviret / und wider dieselben in Ermangelung eines gründlichen Verdachtes / und kräftigerer Beweisthümer / nichts weiter vorzunehmen / gesprochen.

Wie aber insgemein halbstarrige und præoccupirte Leute / die keinen veritablen
Con-

Concept von einer wichtigen Sache haben / noch sich auch denselben davon zu formiren vermögend / die allen alten Weiber-Mährgen glauben / nichts gründlich untersuchen / entweder / weil sie aus Mangel der darzu nöthigen requisitorum nicht können / oder / weil sie nicht wollen / immerfort ohngeacht aller vernünftigen Einrede und Remonstration, auf ihren 15. Augen beharren: Also ist es auch hier ergangen / da hat keine Vorstellung fruchten noch verfangen wollen. Da soll alles Hexerey gewesen seyn / welches noch diese Stunde wie ich vernehme / $\pi\upsilon\zeta$ καὶ λαζ verfristen wird / und solten auch die Rationes aus allen vier Theilen der Welt darzu hergehohlet / und mit Haaren / darzu gezogen werden. Die Haupt-Momenta aber / so die Hexerey und einen Morbum Dæmoniacum zu erweisen vorgegeben werden / sollen / wie ich glaubwürdig berichtet worden / unter andern in folgenden Punkten bestehen: Weil nemlich die Afflicti über Erscheinungen geklaget; Weil sie mit extraordinairnen Zufällen befallen worden / und endlich / weil man allerhand Sachen / als Stei-

A 5

ne /

ne / Päckgen / Zwiebeln / Eierschab-
 len 2c. gefunden / vornehmlich aber einige
 Officula aus einem Tumore der aber-
 gläubischen Müllerin geschnitten. Die-
 se-sollen nun das rechte corpus delicti ge-
 wesen seyn / welches bey nahe den größten
 Brait und Lermen auff's neue verursacht /
 und die Hererey in denen damit præoccu-
 pirten Gemüthern de novo gewaltig con-
 firmiret haben. Wie weit nun diese
 angeregten Momenta hierzu zulänglich /
 das zu beweisen / was man mit Gewalt
 daraus erhärten und erzwingen will / soll
 in diesen wenigen Blättern untersucht
 und dargethan werden.

Hierzu wäre nun wohl nöthig / die
 ganze Historiam mit allen ihren Phæno-
 menis zu præmittiren; Weil aber solches
 bereits in derer Herren Medicorum ju-
 diciis, wie auch in meinen vormahligen
 Sentiment, schon zur Genüge geschehen /
 über dieses auch diese Begebenheit Welt-
 kundig / so wird es nicht nöthig seyn / sich
 hier weitläufftig damit aufzuhalten / in-
 dem verschiedene Scripta, wiewohl oft
 mit gar zu seltsamen und ungläublichen
 Re-

Relationibus vergesellschaftet / in die Welt geschicket worden. Denn da hat geschrieben wer nur ein bißgen schreiben können / und die Phœnomena so er gehöret und zum Theil mit angesehen / auffgezeichnet. Da ist immer einer Auffzeichnung nach der andern / von einer Hand in die andere gegangen / da hat dieser und jene noch etwas mehr gehöret oder observiret / welches gleich noch darzu getragen worden / und solcher Gestalt sind viel Unwarheiten / absurde und lächerliche Dinge mit unter gekoufen / auffgeschrieben / und der Welt öffentlich vor Augen geleyet worden.

Damit ich aber doch nicht so gar stillschweigend darüber hingehe / so will ich nur / wie wohl in aller Kürze / etwas von denen so beruffenen Hexen und andern Erscheinungen / als welche hier das Hauptwerck ausmachen / beybringen / welche mir von glaubwürdigen Händen zugesendet worden.

Es ist demnach die erste Person so sich auff diesem Annebergischen Erscheinungs-

nungs Theatro præsentiret hat / der
 junge Adami gewesen / ein Knabe von
 eilff Jahren / welcher nach vorhergegangenen
 asthmate convulsivo und anderweit beyge-
 brachten erkläbten Zufällen / endlich auch
 über die Erscheinung / bald eines Menschen /
 bald eines gelben Vogels / wie auch einer
 gewissen Frauen / nehmlich der Ungerin /
 geklaget / und vorgegeben / wie ihn dieselbe
 also quäle / die auch deswegen nebst ihren
 Mann zur Haft gebracht / und in das Ge-
 fängnis geworffen worden. Alleine / es hat
 auch dieses wenig oder nichts verhelffen wol-
 len / massen denn die Erscheinung derselben
 noch immer continuiret / ja auch die Sym-
 tomata noch viel schlimmer zu werden ge-
 schienen / Ursache / weil er sie nun angege-
 ben und verursacht / daß sie wäre eingesezet
 worden / weswegen er nun noch heftiger
 von ihr solle gemartert werden. Indem
 nun dieses mit gedachten Knaben vorgegan-
 gen / sind noch drey andere / als Polmer /
 Wolff / und Lanahammer mit gleich-
 mäßigen Affect überfallen und mit Erschei-
 nungen incommodiret worden.

Der Erstere gab vor / wie ihn auff öffent-
 li.

licher Gassen ein Mann mit Ethern erschie-
nen / der ihm bey der andern Erscheinung
gejaget / und mit einen Hacken den Rock
auffgerissen.

Der Andere sagte / wie ihn ein Mann in
der Gestalt eines Cavaliers vor dem Thore /
wie auch eine Frau mit einen Semmel-
Zöpfgen / die ihn solches über den Garten
hinein langen wollen / erschienen.

Ingleichen / so gab der Dritte allerhand
wunderliche Erscheinungen und Spectra vor /
wie er denn klagte / daß ihn bald heßliche
Bilder / bald alte Männer und Weiber / die
ihn anblöcketen / die bald da bald dorten et-
was in den Besen hinein heyeten / erschienen ;
Bald ein schwarzer Mann sich præsentire /
der ihn hefftig auff seiner phantastischen
Reise widerstünde ; Bald ein schönes Zim-
mer mit schönen Knaben und einen weisen
Herrn / der ein güldnes Zeypter in der Hand
und auff den Häupte sich ihm zeige ; Ja / er
hat auch gar unter diesen Visionibus Ec-
stases mit gehabt / auch allerhand Musicali-
sche Phantastereyen vorgegeben / welches
alles ein manifestes delirium sanqvineum
mehr als zu wohl anzeigt. Diesen ist des

Wolffs Schwester bey zu gefellen / der ein schwarzer Mann / auff der Strafe nach dem Dorff Wiese / erschienen / und ihr mit Gewalt und Bedrohung Geld von ihm zu nehmen / einzuwingen wollen. Dieser wollen wir noch der übrigen zu geschweigen / die Anna Rosina Müllerin beyfügen / eine abergläubische / kühne und eingebildete Weibes-Person / welche thörichte Dinge vorgeben. Indem ihr bald ein umgebrachtes Kind / bald andere Personen / die ihr etwas gleich einer rothen Pflaume in den Hals gesteckt / erschienen und vorgekommen seyn sollen. Ob nun nicht auch einige Bosheit mit unter gelaufen / lasse dahin gestellet seyn.

Ingleichen / so hat sie auch vorgegeben / wie sie ein lebendiges Thier im Leibe habe / welches gewaltig darinne herum rumore / welches auch viele / wie wohl stulte geglaubet. Item, sie hat an die erscheinenden Personen Fragen ergehen lassen / und deren Beantwortung hernachmahlen vorgebracht / und was dergleichen Dinge mehr.

Alle Personen / welche sonderlich zu merken / haben gewisse Leute welche ihnen erschienen an- und vor die Hexen ausgegeben /
 von

von denen der Ursprung alles dieses Übels herrühre. Auf welches Angeben auch dieselben specificirten Personen gleich in das Gefängniß geworfen worden. Primo intuitu, solte zwar wohl derjenige / der von solchen monstresen Dingen liest und höret / übrigens aber keine gehörige connoissance davon hat / bald stutzig werden / und davor halten; es müste doch wohl was daran seyn. Alleine / Lieber / untersuche nur die Sache unpartheyisch und mit gehöriger Prudence; So wirst du bald ein anders befinden. Will aber hier dein Verstand aus Mangel eines genugsamen Judicii und darzu nöthiger Wissenschaft / nicht zureichen; So stopffe den Teuffel ohne genugsame Raison nicht gleich vors Loch / und mache aus allen nichtigen Dingen eine Hererey / sondern lasse andere gescheide und fluge Leute die Sache untersuchen und darüber Vernunft- und Kunstmäßig raisoniren. Denn diese fahren nicht so gleich zu / und nehmen eine Sache ohne Verstand an / sondern prüfen dieselben wohl / um zu sehen ob sie auch Grund habe. Sie machen es nicht als wie die grausamen Inquisitores in Spanien und Goa, welche den Punct von der Zaubererey auff alle Baga-
tel-

relle extendiren / und dieselben / wenn sie nur einen geringen Schein / in der That aber gar nichts / oder etwan nur eine einfältige Superstition sind / stracks darzu machen / und ohne alle richtige und gehörige Untersuchung nach langwieriger und harter Gefängnisse unbarmherzig mit den armen Inquisiten zum Feuer eilen. Von diesen und allen denen / die ihnen hierinne gleich zu kommen scheinen / und ohne Bedacht stracks von nichts als von Verbrennen reden / haben Ehrliche und gelehrte Leute billich einen Abscheu. Es gehöret warlich viel und ein großer Verstand darzu / das rechte corpus delicti der Hexerey darzuthun / und dieses Criminis zu überführen / denn es sind keine Stroh- wische welche man so leicht verbrennen kan / sondern es ist Menschen-Blut / welches / wenn ihm Gewalt geschiehet / zu **GOTT** um Rache schreyet. Dergleichen vorgegebene Dinge nun / als Steine / Paqvete / Everschalen / Zwiebeln ic. wie auch die Visiones scheinen meines Erachtens in Ermangelung noch anderer und näherer Umstände / nicht so bald vor sufficient zu halten / diesen oder jenen weil man vermeinet er habe diese Hexerey dahin geworfen / oder weil er der
und

und der Person erscheinen soll/ in das Gefängniß zu werfen/ und mit denen obgedachten Inquisitoribus auff ihn loß zu schreyen: Ad rogum, ad rogum, est enim veneficus! Denn wer hat hier jemahlen einen richtigen Beweis gebracht/ daß das und jenes gefundenes Ding warhafftig Hexerey sey/ und von einer Person/ da man gründlich weiß/ daß solche eine Hexe/ ihren Ursprung nehme? Man weiß ja wohl wie es bey dergleichen raren Casibus zuzugehen pfleget/ da man gleich einen alten auff die Gasse geworfenen Topff und andere Lappereyen/ zu Hexerey machet/ und dadurch ein großes Gewäsche verursacht/ welches ohne dem bey der Canaille leicht Ingress findet/ und hernachmahls vielen Leuten/ auff die man etwan einen Haß oder Argwohn hat/ weil sie sich etwan dessen oder jenes seiner seltsamen Conduite nicht gemäß aufführen/ zu großen Nachtheil und Schaden gereichet. Anbey/ so sind die Visiones, welche bey einen und den andern Zufall vorgegeben werden auch nicht so starck als Zeugnisse einer Hexerey anzusehen. Denn erstlich sind diejenigen/ welche dergleichen haben/ als wie die unsrigen beschaffen/ vor

sei-

keine andere / als vor Phantasten und pro-
 mente captis, die in einer falschen Persva-
 sion sind / und ihr Judicium nicht brauchen
 können / zu halten und anzusehen. Solte
 nun wohl solcher Leute Zeugnis und Aussage
 gültig seyn? Ich halte es wird solches kein
 vernünftiger Mensch statuiren,

Vors andere / so ist bekant / daß der Teu-
 fel ein Επιχαυρεκκα oder Schadenfroh / der
 nur die Menschen in Schaden und Unglück /
 ja um Leib und Seele auff alle Art und Wei-
 se zu bringen suchet. Dieser kan ja wohl öf-
 ters / ohne daß er mit den ægro noch der
 beschuldigten Person was zu thun hat / den-
 selben diese und jene / zu mahl auff die man
 einen Haß oder Argwohn geworfen / vorstel-
 len / um selbe dadurch in Unglück zu stür-
 zen. Geschieht es denn nun daß endlich auff
 vielfältiges sollicitiren und Anlauffen der
 Anverwandten desjenigen / der über Erschei-
 nung klaget / die des Criminis daher be-
 schuldigten Personen / ob sie noch so unschul-
 dig seyn / eingezogen werden; So profiti-
 ret der Teufel noch weiter von solchen Un-
 glück / besonders / wenn die incarcerirten /
 ihre Sachen auszuführen arm und unver-
 mö-

mögend / oder sonst nicht von so gar gefes-
ten Gemüthe sind. Da kan leichte / zu mahl /
wann der inhaffirte die Seinigen crepi-
ren / sich aber ohne Schuld übel tractiret /
und in augenscheinlicher Lebens-Gefahr sie-
het / aus entsetzlicher Alteration eine De-
spiration und *ἀποξείρσις* erfolgen.

Solte man nun wohl irren / wenn man
sagte / daß diejenigen an solcher elenden Leu-
te Seelen Schuld hätten / weil sie solche oh-
ne genügsame Ursache und nur durch ihren
nichtigen Argwohn / zu solchen Unglück ver-
anlassen / und ihnen Gelegenheit darzu gege-
ben? Derowegen solche Bagatelle wie auch
dergleichen Apparitiones nicht so stracks als
warhafftige Zeugnisse einer Zauberey anzu-
nehmen sind / sondern eine genaue Untersu-
chung ihrer und aller darbey concurriren-
den Umstände / von nöthen haben / wohin
auch diese wenige Blätter abzielen / in wel-
chen / wie schon obgedacht / die Annaber-
gischen Erscheinungen / was ihre warhaff-
tigen Ursachen etwan seyn mögen und was
davon zu halten / kürzlich und gründlich un-
tersuchet werden sollen. Es wird aber hier-
zu nöthig seyn / überhaupt zuvor ein wenig
von

von

von denen Visionibus und Apparitibus
und deren Eintheilung zu handeln.

Was Visiones und Apparitiones seynd
und heißen / damit will ich mich nicht lange
auffhalten / indem ein jeder schon versteht
was dieselben bedeuten und was dadurch ver-
standen wird. Es sind aber dieselben ent-
weder Reales, oder Ideales. Eine Visio
realis ist / wenn dem Menschen würcklich
und in der That etwas / ohne daß solches ein
Glaucoma oder Fallacia Visus, erscheint /
und also extra cerebrum desjenigen der es
wahrnimmet sich befindet. Diese ist wieder-
um vel Emphatica, wenn dasjenige was
man siehet wohl eine Figur oder Gestalt re-
präsentiret / in der That aber kein Körper
ist / dergleichen ist der Regenbogen mit seinen
Farben; Vel Hypostatica, wenn Dasjeni-
ge was man siehet ein würcklicher Körper ist /
er bestehe nun woraus er wolle / dergleichen
sind ignis fatuus, ignis lumbens und an-
dere mehr. Eine Visio Idealis ist / wenn
solche intra cerebrum formiret wird / den
Menschen aber doch wegen allzugroser Im-
pression und davon zuvor gefaster Meinung /
vorkömmt / als wenn solche Gestalt die er
im

im

im Kopffe hat / extra cerebrum und würcklich sich vor ihm befände / da es sich in der That doch keinesweges also verhält. Diese ist nun wieder zweyerley / immediata und mediata. Jene geschieht und entstehet absque ullo sensuum externorum prægresso usu, i. e. da dieselben a primis annis usque ad præsentem statum, zu denenjenigen Bildern / welche anieho dem Menti præsentiret werden / niemahlen etwas contribuiret / davon der Mensch sich hätte können eine Impression machen / dergleichen Erscheinung aber die Propheten / so auch daher. **וִיֵּדוּ**, **Videntes**, **Seher** genennet wurden / und viel andere heilige Männer gehabt haben / die aber heut zu Tage wohl gar nicht / oder doch gar selten anzutreffen sind. Diese hingegen / nemlich die **Mediatae visiones** haben einzig und alleine / von der durch die äußerlichen zwey Sensus, visum nempe atque auditum, als durch allerhand Gewäsche / Fabeln und Erzehlungen / oder vormahls und ietztbetrachte Bilder / verderbte Phantasie / ihren Ursprung / und begegnen insgemein Furchtsamen / Abergläubischen / **Speculabundis**, mit keinen rechten **Judicio discretivo** und zu einer melancholischen

§
Tem-

Temperamente geneigten Personen. Hier habe ich zwar das Gewäsche etc. und die dem Menti dadurch fest eingedruckten Ideas und Bilder / fast als die einzige Ursache der letztern Art von Erscheinung / angegeben / es giebt aber auch andere Ursachen / welche solche phantasmata produciren und den Menschen vorstellen können / als: *Organi visus turbatio, per varias exhalationes externas, vel humorum oculorum per corporis dyscrasiam corruptio*, so kan auch die Finsterniß viel darzu contribuiren / da man die Objecta nicht recht discerniren / und also gar bald / einen alten Stock oder etwas anders vor ein Gespenste ansehen kan. Ingleichen / so sind auch einige *Pharmaca Phantastica*, *intra corpus assumta*, capabl, allerhand Phantasmata zu excitiren / als der *Hyoscyamus* das *Solanum furiosum*, die *Erica boccifera*, *Cohobba*, *Banque*, *Dature* und der *Pulvis Quackeristicus*, davon 1707. zu Rostock eine curieuse *Dissertation* gehalten worden. Doch generiren die angeführten *Pharmaca* keines Weges diese *Visiones*, und solcher Gestalt sind sie nicht als *causæ primariae*, sondern als *secundariae* anzusehen / daß also *Visus*

und

und Auditus wohl die Hauptursachen solcher Phænomenorum blieben/ denn es kan dem Menschen leichtlich nichts vorkommen/ zumahl einen solchen/ der nichts zuvor davon gehöret/ oder solches irgend einmahl gesehen/ und sich einen Concept darüber formiret hat. Wenn nun die actiones sensuum externorum & internorum convectæ, von der Operation gedachter Pharmacorum turbiret und supprimiret werden; So geschiehet es/ daß diejenigen Ideen und Bilder/ welche er sich vormahls firmiter imprimiret/ oder mit welchen derselbe vermöge seiner Constitution und Temperamenti am meisten/ jedoch aus ein und andern Ursachen heimlich umgegangen/ iebunder/ da er sein Judicium nicht recht brauchen und sich besinnen kan/ excitiret und von ihm zum Vorschein gebracht werden. Dannenhero kömmet es auch/ daß wir so verschiedene Erscheinungen und Phantasmata observiren/ welche bald lustig/ bald traurig/ bald gravitætisch ja grausam sind/ manifesto indicio, daß diese das Temperamentum Cholericum die andern das Melancholicum, und die ersten das Sanguineum zum Fundamente haben/ und aus

denenselben ihren Ursprung nehmen. Aber dieses *ως εντραπόδα*.

Wenn nun die Erscheinung so unterschiedlicher Art sind/ zu welcher Gattung werden sie dennoch gehören?

Ein jeder wird augenblicklich sehen/ daß sie ad Ideales Mediatas zu referiren sind/ wenn er nur die Circumstantias fein zusammen nimmet/ welche darben vorgelaufen/ und solche examiniret/ dann wird er gleich gewahr werden/ daß dieselben primario a garrulitate, a magia opinione, indeqve læsa Phantasia ihren Originem genommen/ wie aus dergleichen davon zugebenden Definition deutlich und mit mehren erhellen wird; die folgende ist: Visiones s. Apparitiones personarum Annabergensi, um afflictarum, nihil aliud sunt, quam imagines hujus vel illius personæ aut rei nocivæ ac formidabilis, tam olim quam nunc per visum atqve auditum, menti firmiter impressæ, jam vero a Phantasia, per enormem ac petulantem vulgi & aliorum, de Magia & magis loqvacitatem, continuumqve præfigurati inde exoritur mali metum, depravata:
De.

Denuo vel specute enormi cum inse-
 quente ab imaginatione perversa ex-
 citata ac craseos corporis motuum-
 que naturalium inversione, eorumve
 mirifica, pro subjecti constitutione &
 imaginum apparentium diversitate &
 natura, modificatione, excitatione,
 mentique vividius repræsentatæ. Hier
 will ich nun die gegebene Description eben
 nicht so resolviren / als wie es in denen
 Dissertationibus Academicis zu geschehen
 pfleget / denn ein jeder siehet schon / was
 hier das Genus ist / und welche Worte die
 Differentiam specificam ausmachen / wohl
 aber auff einiger anderer Worte, vornehm-
 lich Mentis und Phantasiæ explication be-
 dacht seyn / die uns hernach zustatten kom-
 men werden. Durch mentem verstehe ich
 nichts anders / als die vernünfftige
 Menschliche Seele / welche den ganzen
 Körper præsidiret / und die einzige Ursache
 motus & sensus ist / welches ich hier nicht
 weitläufftig beweisen will / massen solches
 schon von den vortreflichen Herrn D. Stahl
 in verschiedenen Schrifften und Dissertatio-
 nibus, wie auch von den Herrn D. Nenter,
 in seiner unvergleichlichen Physiologia
 Me-

Medica, p. 75. seqqv. und an andern Orten klar und deutlich geschehen / worauff ich mich beruffe. Solcher Gestalt nun ist leichte zu glauben / was der Menschliche Geist vor erstaunende vires in corpus habe / und was er vor wunderseitsame Effectus und Phænomena produciren könne / wenn er in seinen Actionibus turbiret wird / wie solches auch der Herr D. Alberti in einem curieusem und gelehrten Schediasmate, de Admirandis animæ, præcipue humanæ effectibus, conscripto, dargethan und mit Exempeln bewiesen. Wie nun solches nicht allein a posteriori aus denen unzehligen Exemplis sattfam erhellet; Also ist es auch a priori erweislich. Dum enim per imaginationem perversam & meticulosam, humorum corporis humani crasis corrumpitur, iique munia sua rite abunda sic inepti redduntur, omnium primo motus, læditur tonicus vitalis, quo læso sensim etiam postea genus afficitur nerrorum, indeque reliqui partium corporis dependentes vehementer perturbantur motus, sicque mens in suis actionibus gravissime affligitur, quo facto, non possunt non variæ eæque enormes

mes

mes ac diversæ per causarum, objecto-
 rum & subjectorum discrepantia, exo-
 riri anomalix. Daß dieser Satz wahr
 und in der Natur gegründet sey / wird kein
 vernünftiger Mensch / der eine genaue und
 gehörige Erkenntnis des Menschlichen Kör-
 pers und dessen Actionibus und wie die See-
 le mit denenselben verknüpffet / und wie sie an
 einander hangen / besizet / im Zweifel ziehen
 noch läugnen. Durch die Phantasie,
 verstehe ich nicht ein Diversum quid ab ani-
 ma, sondern nur diejenige Facultatem der-
 selben / quæ objecta persensum commu-
 nem percepta, etsi absentia, tanquam
 præsentia, ingenio & iudicio ulterius
 examinanda sistit atque repræsentat.
 Daher sie auch von denen Lateinern Ima-
 ginatio, und von denen Deutschen die
 Einbildung genennet wird / weil sie der
 Objectorum imagines in cerebro gleich-
 sam abmablet / & dum hæc animæ fa-
 cultas in depingendis & formandis
 rerum imaginibus aut ideis occu-
 pata est, oritur id, quod vocamus co-
 gitationes, was wir die Gedancken nennen.
 Es wird aber die Phantasia oder Einbil-

dungs-Krafft / exceptis heic morbis acutis, de his enim non est sermo, durch die beyden gedachten Sensus verderbet / aber nicht bey allen Menschen / sondern nur / wie oben gedacht / bey furchtsamen / abergläubischen / einfältigen und zu einen melancholischen Temperament geneigten Leuten / welche am allerersten solcher Depravation unterworfen / und am geschicktesten sind Erscheinung zu haben. Wie solches nebst der täglichen Erfahrung / auch Lavaterus, und der Hochberühmte Herr Thomafius bezeugen / deren jener in seinen Tractata de Spectris P. I. c. 3. p. m. 13. also schreibet: Si quis natura meticulosus est, vel propter pericula vel alias causas, meta percellitur, etiam multas res mirandas sibi imaginatur, quæ revera non existunt, præcipue si quid atræbilis accedat. Mulieres, quæ plerumque sunt natura viris meticulosiores & omnia facillime credunt, quæ ipsis narrantur, frequentius sibi persuadent quam viri, se hæc & illa vidisse vel audivisse. Juniores itidem, quia plerumque sibi metuunt. Si in mensa aliqua mentio fiat spectrorum & lemorum, mulieres & pueri aliquand vix so-

fo.

foli audent egredi ex conclavi, metuen-
 tes, ne quid eis occurrat: Si strepi-
 tum aliquem audiant, sibi spectra a
 tergo esse putant, propter vanam per-
 svasionem. Hæc Lavaterus, dieser / der
 Herr Thomafius, faget gleichermaafen da-
 von / in der Juristischen Entscheidung der
 Frage; Ob einer den andern / wegen Furcht
 vor denen Gespenstern die Haus-Miethen
 auffkündigen könne? Allwo seine Worte al-
 so lauten: Solcher Gestalt ist die Furcht-
 samkeit nicht alleine / sondern auch das Ge-
 wäsche von Gespenstern / von Hexerey und
 dergleichen / so dem Gemüthe eingedrucket
 wird / die Ursache / daß wir nicht alleine uns
 selbst / sondern auch andere betrügen. Denn
 wenn einer lähnet / so thut es ihn ein ande-
 rer bald nach. Also treibet uns die Hals-
 starrigkeit / die vorgeschützte Unfehlbarkeit /
 oder unzeitige Schaam / den Irrthum zu be-
 kennen / nicht alleine an / daß wir andere mit
 Fleiß betrügen / sondern / wir sehen auch al-
 le Tage / daß dergleichen Leute sich selbst be-
 trügen / wenn sie festiglich glauben / sie sehen
 Dinge die sie doch nicht sehen / noch auch
 in der That sind. Hæc Thomafius. Sprichst
 du / ja das sagen Lavaterus und Thomafi-

us, die auch vielleicht keine Gespenster und
würrliche Hexen-Erscheinungen gläuben und
statuiren. Sed respondeo: Ich rede hier
aus keinen Præjudicio Auctoritatis, son-
dern was ich von diesen berühmten und hoch-
gelehrten Leuten angeführet / das verhält
sich auch in der That also, und ist in der Er-
fahrung und Vernunfft gegründet. Tho-
masius ist ein Mann von großer Gelehrsam-
keit und Wissenschaft / von dem kein Saal-
bader oder Bartscherer zu raisoniren capa-
ble; ein Mann der nicht nach den alten
Schlendrian lebet / sondern einer Sache ge-
nauer einsiehet / dieselbe examiniret / ob sie
wahr oder falsch. Lerne du auch zuvor dei-
ne Præjudicia ablegen / und informire dich
in denen hierzu nöthigen Wissenschaften;
So wirst du vielleicht auch auff vernünfti-
gere Gedancken kommen / und nicht mit dem
gemeinen Pöbel und dergleichen blinden Leu-
then allen Weibertödig glauben / und al-
les / was dir vorgeschwabet wird / vor folia
Sibyllina annehmen / sondern das Wahre von
den falschen bald unterscheiden lernen. Es
negiret weder der Herr Thomasius noch ich
die Spectra, sondern sagen nur / daß man
nicht so blindlings hin alles gläuben / sondern

zuvor gehöriger massen untersuchen müsse. Es
 giebet allerdings Spectra und Erscheinungen/
 theils / weil man auf das Exempel aus den
 Propheten Daniel C. 5 welches zumahl ihrer
 viele gesehen, nichts antworten kan / theils /
 weil es an der Erfahrung solcher Leute nicht
 mangelt / welche wegen Betruges, Leichtgläu-
 bigkeit / Furcht / Melancholey oder falschen
 Einbildung in keinen Verdacht zunehmen
 sind; theils auch / weil viel Leute / ja ganze
 Dörter mit einander / dergleichen gesehen / ge-
 höret / und damit geplaget worden / wie da-
 von Martin Weinrich / in der Præfat. ad Joh.
 Fr. Mirandul. Fr. de ludificatione Dæmo-
 num, zwey merckwürdige Exempel erzehlet.
 Aber dergleichen Casus und Leute sind rar, da-
 hero bey dergleichen sich ereignenten rumore
 wohl zuzusehen / und die Sache zu untersuchen
 ist / ob sie sich in der That also verhalte / oder
 ob es nur abergläubische Leute und des unbe-
 sonnenen Pöbels Gewäsche / welches nicht so
 schlechter Dinges anzunehmen / doch aber auch
 nicht flugs gänzlich zu verwerffen ist. Ich
 meines Orts glaube gar wohl Spectra und Er-
 scheinungen / aber derjenigen / da man vorgiebet /
 daß Hexen sich verwandeln / unsichtbar ma-
 chen / und in allerhand Gestalten erscheinen
 könn

könten / kan ich mich nicht überreden. Es er-
wäge jemand diese bekannte Opinion, ob es
wohl möglich / daß ein materialischer Cör-
per solche Dinge præstiren könne? Sprichst
du, ja das thun sie mit Hülffe des Teuffels / der
ist ein Tausendkünstler, alleine / wer dieses sa-
get / der weiß wahrhaftig nicht was er redet /
und wenn der Teuffel auch tausendmahl ein sol-
cher ist / so kan er doch solches nimmermehr zu
Wege bringen / weil es ein Miraculum und
über die Leges naturæ, welche Gewalt / sol-
che Dinge auszurichten / und die Gesetze der
Natur zu suspendiren / Gott alleine zustehet.
Er selbst, weil er ein Geist ist / kan wohl al-
lerhand Gestalten annehmen / aber jenes ist er
zu thun nicht vermögend / wolte man auch
gleich objiciren / er könne den Cörper in ato-
mos tenuissimos, wenn ich dieses epitheton
noch darzu setzen soll / resolviren / und also un-
sicherbar machen. Aber / wie soll dieses zu ge-
hen / wenn gleichwohl die natürliche Gestalt
und Größe bleiben soll / welche der Bezauberte
siehet alleine; Sind seine Augen anders
als anderer Leute? Man sehe dieses an wie man
will / so ist es unmöglich. Ja noch mehr / wo
bleibet denn die menschliche Seele / wenn eine
solche Resolution vorgehen soll: Eben so und
noch

noch viel schlimmer / kömmt es heraus / wenn man gläubet / der Teuffel könne die Hexen in allerhand Thiere verwandeln. Denn wie unbedachtsam dieser Sag / wird derjenige nicht gewahr , der solchen obenhin ansiehet / wer aber der Sachen weiter nachsinnet / wird dessen Absurdität und Unmöglichkeit bald sehen / und wie man durch diese Einräumung / der Allmacht Gottes zu nahe trete. Man bedencke nur die *structuram corporis humani* und der *bratorum* , welche beyde zwar von unbegreiflicher Weißheit und Kunst / doch aber *to coelo* von einander unterschieden sind. Wenn nun eine Hexe durchs Teuffels Hülffe und Macht sich soll in dieses oder jenes Thier verwandeln / so muß die ganze *structura* des menschlichen Körpers umgekehret / vernichtet / und in jene *transmutiret* werden. Wo bleibet denn in zwischen der vernünfftige menschliche Geist / die so theuer erlöste Seele: Ist sie denn noch in den viehischen Körper / *quod absurdum & blasphemum* , oder hat sie der weile einen Abtritt an einen andern Ort genommen? Man sehe nur die schönen Consequenzen / so aus dieser unvernünfftigen Meinung folgen. Wäre das nicht den Teuffel göttliche Gewalt zugeschrieben; Wäre das nicht

nicht

nicht eine neue Creatio, wäre das nicht den
 Teuffel eine solche Macht zugeschrieben / daß
 er mit den Menschen als den Ebenbilde G^otes
 / und mit der Seele / nach seinen Gefallen
 hanthieren könne / wie er wolle / denn er mü-
 ßte solche doch wo aufbehalten / biß der viehische
 Körper wieder in die menschliche Form gegos-
 sen wäre / und solcher Gestalt / könnte er auch
 wohl noch mehr als eine Seele in einen mensch-
 lichen Körper bringen. Ein Christe hat billig
 vor solchen Dingen einen Abscheu und Greul.
 Sprichst du / wenn nun dieses nicht seyn kan/
 so ist und beibet doch das wahr / daß die Hexen
 durch des Satans-Hülffe denen Leuten aller-
 hand corpora peregrina in das Fleisch parti-
 ren können / ohne daß man ein Merckmahl sehe/
 wo solche hinein gekommen. Perviam ordi-
 nariam, will ich es eben nicht läugnen / son-
 dern gar wohl glauben / wie wohl noch viel
 darbey zu bedencken stehet / daß ich mich aber
 solte bereden lassen / er könne solches in Arm
 und Beine oder andere Theile des Leibes / ohne
 Empfindung und Verlegung derselben hinein-
 bringen / kömmet mir so ungläublich vor / als
 das obige. Wolte man glauben / der Teuffel
 mache den Körper unempfindlich / daß es der
 Mensch nicht fühle / und heile den Ort / wo
 er

er

er die Corpora hinein practiciret gleich
wieder zu; So versichere ich / daß dieses so
einfältig als unmöglich. Wie solte der Teu-
fel so grose Dinge ausrichten und über die
Ordnung der Natur thun und gebiethen
können / welche Gewalt GOTT alleine zu-
stehet. Wäre das aber nicht über den Lauff
der Natur / wann keine Narbe bliebe / wo
das Corpus peregrinum in das Fleisch ge-
trungen / da wir doch wissen / daß wohl ein
schlechter Nadel-Riß / eine lange Zeit / ja
wohl die ganze Zeit Lebens / ein Merckmahl
hinterlässet? Wäre das nicht ebenfalls über
die Ordnung der Natur / und ein Wunder /
wenn der Teuffel eine solche Wunde in einen
Augenblick wieder zubeilen könnte / wie dor-
ten Christus dem Malcho that / da Er ihm
das abgehauene Ohr in Moment wieder an-
und die Wunde zubeilete: GOTT lässet der
Natur ihren Lauff / welchen Er ihr einmahl
geordnet / und brauchet solche Mittel selb-
sten nicht / wenn nun dieses wahr / wie es
denn jedermann alle Tage vor Augen siehet /
warum will man doch dem Teuffel solche
Gewalt zuschreiben / welches / wo es nicht
gottloß / doch höchst unbedachtsam zu nen-
nen ist. Wolte man noch objiciren / der
sel.

selbe könne wohl die corpora in atomos resolviren / und solche durch die poros in das Fleisch bringen / so ist solches schwehr zu begreifen / und muß auch erst erwiesen werden / alsdenn will ich condescendiren. Ich halte aber / es wird so leichte nicht geschehen können / denn es gehöret viel darzu / und ist schwer sich zu concipiren / wie der Teuffel solche natürliche resolvirte Körper / eben also wieder zusammen fügen könne / wenn schon seine Macht und Kunst in rebus naturalibus sehr groß ist. Ich habe mich in dieser Materie etwas lange auffgehalten / weil aber dieselbe auch zu unserer Sache dienet / so habe ich solche nicht vorbegeben können. Nun will ich wieder zu dem / wo ich geblieben / mich wenden. Oben haben wir gesehen / welche Personen am meisten mit Spectris und Erscheinungen geplaget sind / nemlich diejenigen / welche kein rechtes Judicium - Discretivum haben / das Wahre von den Falschen zu unterscheiden / die furchtsam und speculabundi &c. sind / dergleichen aber beherzten / unerschrockenen und judicieuken Leuten nicht wiederfähret / weil ihre Phantasie daher so leichte nicht kan depraviret werden. Denn der durch die fal-

fallaciam Visus, oder per relationem excitirte motus idearum, in Phantasia, tanquam in termino, nicht subsistiret (sondern weiter ad iudicium nempe, penetrirret / welches das Gesichte / die Erzeblung examiniret / und so wohl aus denen Umständen / als auch aus einer bessern Wissenschaft / alle diese Dinge nicht annimmt noch ihnen nachhänget / sondern / wenn es deren Falschheit apprehendiret / verwirffet und nicht weiter darauff acht hat. Derohalben schreibet auch Wierus L. III. de Præstig. Dæmon. c. 8. p. m. 230. edit. Basil. 1568. also: Theodorus Byzantinus in ea est sententia, viros fortes raro vel nunquam spectra videre, quod ipsi ob innatam constantiam, hæc minime imaginentur. Nam solet timor, præ omnibus aliis affectibus, firmas in nobis gignere imagines, Scythæ, apud quos homines occidere sacrificium est, cum fortes natura si at ac instituti, neque mortuos vident, neque lemures, sic nec etiam lationes. Ejusmodi autem simulacra frequentius obvia sunt pueris, mulieribus, vecurdibus ac mollibus, qui propter animi imbecillitatem & corporis, ob iudicium non excultum, assidua tor-

Q

mi-

midine variisque imaginibus quatiuntur & vexantur. Eben dieses bezeuget auch Plutarchus in vita Dionis und Lavaterus P. I. c. 3. p. 15. Ferner / so sehen wir auch / daß ganz unverständige Kinder / welche noch gar keine Reflexion machen / noch ex relatione verstehen was eine Hexe und ihre Thaten seyn / mit dergleichen Erscheinungen nicht befallen werden / welches doch nach der gemeinen Meinung / wenn sie würcklich behexet würden / wohl geschehen könnte. Weil wir nun bis anhero gesehen was vor Leute / und welche nicht / solchen Phantasmatis unterworfen; So wollen wir nun auch sehen / wie ihre Einbildungs-Kraft oder Phantasia verderbet / und zu dergleichen Erscheinungen verleitet werden kan. Es ist bekant / was denen Kindern von Jugend auf / durch die Eltern / Anverwandten / Wärterinnen und andere Leute durch Bilder allerhand Erzehlungen und Märchen / von dem Teufel / von denen Hexen etc. Wie sie aussähen; Was sie vor eine Gestalt hätten; Was ihre Thaten / wie sie denen Menschen nachstellten / mit was vor Dingen sie ihre Zaubererey trieben / wie sie sich unsichtbar machen / wie sie sich in allerhand Gestalten verwandeln und dar

Darinn erscheinen könnten/ und so weiter bey-
 gebracht werden. Weiln nun solcher Ge-
 stalt/ alle solche Dinge denenselben festiglich
 imprimiret werden/ so bleiben solche so fir-
 miter hangen/ daß sie auf keine Art und
 Weise fast heraus zu bringen/ es komme
 denn endlich ein natürlicher Wiß und Nach-
 sinnen darzu/ und überzeuge Sie eines Bes-
 fern/ welches aber bey denen wenigsten ge-
 meinen Leuten geschiehet/ wenn nicht eine rech-
 te Cultura iudicii per studia eaque solida,
 durch Conversation mit gescheyden Leuten/
 und so ferner/ diese Dinge aus ihren Herzen
 verbannet/ wenn sich nun bey ereigneter Ge-
 legenheit/ dergleichen Materie aufs Tapet
 gebracht/ ein großes Gewäsche/ ein stetiges
 inculciren/ von Teuffel/ von Hexen &c. erregt
 und erwecket wird; So revociren solche Per-
 sohnen/ zumahl wenn sie blödes Gemüthes
 sind/ nicht allein die vormahls gefasten Ideen
 wieder in memoriam, sondern bekommen
 deren auch aufs neue noch mehr/ welche sie/
 durch immerwährende Vorstellung/ in eine
 unbeschreibliche Furcht stürzen/ daß sie sich
 gleiche Gefahr einbilden/ wie ihnen dieses
 und jenes/ davon jezto die Rede/ begegnen
 könne. Diemeil nun die Phantasia auf sol-
 che

che Art/ nimia imaginum & idearum in-
 gratarum copia obruiet wird / solche aber
 wegen Mangel eines sattsamen Judicii und ei-
 nes bessern vorhergegangenen Unterrichts /
 nicht rite zu examiniren und a se in vicem
 zu distingviren/ vermögend/ tandem illa
 confusa redditur, nesciensque quo se
 vertat, consuetus & forte ad huc reli-
 quas reflectendi & judicandi actiones
 ammittit, circaque illud tantummodo,
 quod maxime urget animumque solici-
 tum reddit, occupatur, inque confusa
 & timida istius contemplatione, unice
 terminatur, & tunc res est conclamata,
 worauff es denn nicht anders kommen kan/
 als daß der ganze Körper mit seinen humo-
 ribus depraviret/ desselben actiones natu-
 rales perturbiret/ und folglich/ allerhand
 seltsame Symptomata und phantasmata zum
 Vorschein kommen müssen. Hier wird man
 gleich einwenden und sagen: Wie wird es
 aber mit der ersten Person dieses Trauer-
 Spieles halten/ nemlich mit den jungen
 Adami, welches eine dergleichen depravirte
 Phantasiam nicht gehabt/ sondern sein Ma-
 lum von einer auffgebissenen Hasel-Nuß/ in
 wel-

welcher etwas schwarzes gewesen/ bekommen haben soll/ woraus ja klärlich zu schliesen/ daß solche eine behexte Nuß gewesen seyn muß. Alleine/ man übereile sich nicht/ wir wollen bald sehen/ wie solche depraviret worden. Die Hasel-Nuß/ wenn es anders wahr/ (denn wer hat es von tüchtigen Leuten gesehen! und wer hat gewiß zu sagen gewußt/ daß es eine behexte gewesen sey:) daß er eine bekommen/ hat wohl nicht dieses Übels causa primaria, sondern als causa sine qua non seyn können/ ob es schon seinen Anfang davon genommen haben soll/ denn man bedencke nur

1. Das es gewiß und warhafftig, daß ein jedweder Mensch, er scheine auch noch so gesund zu seyn als er wolle, vid. mein Sentim. p. 47. einen comitem zu einer Krankheit, die seiner Constitution gemäß, bey sich träget, vors
2. Daß die Impresson, wie schon demonstrirt worden, bey einem solchen Knaben gewaltig groß, und daß
3. Dieselbe den Menschlichen Körper und Gemüthe höchst schädlich, und allerhand seltsame Zufälle produciren können.

E 3

Wenn

Wenn wir nun diese drey Postulata hier appliciren / so werden wir bald wahrnehmen / wie Adami zu diesen malo gekommen / und wie seine Phanthasie verderbet worden. Denn / nachdem er die etwan Wurmstichichte Nuß aufgebissen / wird ohne Zweifel eine grose Furcht und Alteration bey ihm entstanden seyn / die / des anderr. Jungen sein Geylappere (wie es gemeiniglich zu gehen pflaget / und die Pursche oft einander zu fürchten machen) von Heerey / oder der und der Gefahr / vermehret / welche ihm vorgestellet;

Nun hast du etwas Böses bekommen / wie wird es dir ergehen?

Durch diesen terrorem ist das Geblüth hefftig alteriret / und der fomes mali, quasi ignis sub cineribus hactenus occultus, aufgeblasen und in actum gebracht worden / dergleichen viel exempla bey denen Practicis zu lesen. Und aus diesen fundamento deriviret auch der Herr D. Eggerdes die grose Stragem hominum, tempore Pestis, cujus venenum, materiam in corpore morbosam latentem subito maturat, morbosque, qui post tempora prius in homine eventuri erant, producit. Inde pergit ille, pestis tempore omnes istos morbos
fie-

fieri necesse est, ad quos homines, qui veneno pestilentiali inficiuntur, habent dispositionem. Actio hujus veneni semper modificatur a Dispositione subjecti. Producit enim in illo Apoplexiam, quod inclinat, ad Apoplexiam, quod ad Epilepsiam, Epilepsiam, quod ad Pleuritidem, Pleuritidem, & sic de omnibus aliis morbis loquendo. vid. Appendic. Ephem. Nat. Cur. Cent. III. & IV. p. 90. Aphorism. 35. 6.

Wie sehen wir nicht offtermahls, daß wenn die Pocken/ Maasern oder Fleck-Fieber an einen und den andern Orte grassiren/ viel Personen/ die doch gesund und weit davon sind/ wenn sie nur davon hören oder ohngefahr einen/ der die Pocken gehabt/ und noch fleckicht ist/ in eben diese Kranckheit fallen/ wenn gleich an den Orte sonst niemand daran Franck darnieder lieget.

Woher kömmt das?

Von nichts anders als von der Furcht und Einbildung. Tinudi enim & delicationis constitutionis homines statim sibi similem morbum ejusq; periculum, ex amore diutius vivendi, ob oculos ponunt, quod, quando fit, massa langvineae agita-

C 4

tu r

tur vehementer & turbatur, quo evenit ut particulae parvae vel condensentur, vel in unum locum, prouti nempe sese motus sanguinis turbati & mentis idea inde concepta habent, coacerventur vel volatiliores reddantur. Morbi hæc idea firmiter menti impressa, sanguini & corpori illata, postea eundem quo alter laborat, morbum generat atque producit, quæ res non aliter comparata est, ac navi materni, quos mater solo aspectu, auditu vel tactu, foetui communicat. Ist denn nun das so ein Wunder und so etwas übernatürliches daraus zu machen? wenn der junge Adami ex terrore & idea morbi & mali magici, (denn es ist ja bekannt / was der Pöbel und oft andere Leute / vor eine Opinion haben / was vor grausame und seltsame Kranckheiten die Herren denen Leuten verursachen könnten /) in ein so seltsames asthma convulsivum gefallen? Das ist nun die erste depravatio seiner Phantasie, wie wird es nun weiter halten / und wo werden wir denn nun die Erscheinungen her deriviren können?

Dieses ist gar leicht; Denn da dieser affectus heftiger wurde / und die Medicamenta, zweiffels ohne / weil die imagination
fore

fort continuiret/ welche aller medicamentorum operation invertiret/ daher auch kräftige Remedia moralia hätten sollen adhibiret werden solche zu tilgen/ nichts verfangen wollen/ so ist ein großer Zulauff vom Volcke geschehen/ den Paroxysmum mit anzusehen/ welches man nicht hätte gestatten sollen. Weil nun dergleichen Paroxysmi insolidi, dasiges Orts rar und unbekannt/ so hat es viel disputirens und judicirens gegeben/ und man fiel allmählig auf Hexerey/ zumahl eine Frau. nehmlich die Ungerin/ in den Haus bekannt gewesen/ auf welche der Argwohn gefallen. Da man nun solches den Knaben mit anhören lassen/ so wundere man sich ja nicht, wie seine Einbildungskraft vollends verderbet worden/ und nebst andern Dingen/ auch endlich ihme diese Frau vorgekommen/ welche auch deswegen/ (denn weitere Indicia hat man von ihr nicht gehabt/) als eine Hexe in das Gefängniß gemust/ wodurch so wohl des Jungens als auch des Pöbels gefassete Meinung von Hexen und Hexerey vollends confirmiret/ und der Grund zu einer neuen Tragædie mit noch andern Personen/ gelegt worden.

Hier werden nun Anfangs zweiffels frey/ so wohl die Unverwandten als auch andere Kleinvernünfftige und præoccupirte Leute/ welche

che nur nach den falschen Maß-Stabe ihrer Gedanken alles abmessen / davor gehalten haben; Nun werde man sehen / daß ihre Opinion wahr sey / und die vermeinte Heye werde wegen ihrer Incarcerirung in sich gehen / und der Erscheinungen samt denen andern Zufällen des Patienten / ein Ende machen. Alleine / nichts weniger als dieses / ist erfolgt / ja / die Symptomata haben noch viel mehr zuzunehmen geschienen / und die inhaftirte ist noch immer erschienen mit noch beygefügtten Bedrohungen / wie sie ihn noch mehr martern und ängstigen wolle / daß er sie verrathen / und dadurch zur Haft gebracht.

Wer nun dieses Vorgeben so oben hin / ohne Verstand und gehöriger vernünftiger Reflexion ansiehet / der solte freylich wohl meinen / es hätte die Sache einen guten Grund / wer aber dieselbe etwas genauer beleuchtet / alle Circumstantias wohl ponderiret / der wird die Thorheit bald mit Händen greifen können / und wahrnehmen daß alles eine verderbte Phantasie zum Grund habe. Denn solte man wohl glauben können / daß eine incarcerirte Heye so toll und thöricht seyn könnte / da sie weiß / was sie vor
ih.

ihre That vor einen Lohn zugewarten / sich
 durch dergleichen Beginnen in noch meh-
 rern Argwohn und Ueberzeugung ihrer Be-
 schuldigung zu stürzen / da vielmehr noto-
 risch / wie die einer Missethat beschuldig-
 ten Personen / auff alle ersinnliche Art und
 Weise sich zu excusiren suchen / warum
 sollte denn nicht auch diese / wenn es in ih-
 rer Gewalt gestanden / sich solcher Erschei-
 nung und Bedrohungen enthalten haben?
 Aber / lasset uns doch sehen / warum diese Er-
 scheinungen continuiret / und wo denn die
 falschen Bedrohungen hergekommen: Der
 Knabe hat vorhero ex communi hominum
 vitæ genere wohlgewust / wie der gemeine
 Lauff dieser sey / daß, wenn man seinen Feind
 und Verfolger endlich entdecket und zur
 Strafe ziehen lasse / desselben Haß und Groll
 sich nur verdoppelt. Da er nun diese Frau
 einmahl als seine Feindin und Here sich festi-
 glicher eingebildet / und darinne von denen ad-
 stantibus je mehr und mehr bestärcket wor-
 den; So hat auch die Erscheinung nicht ces-
 siren können / und seine Phantasia corrupta,
 hat ihn solche noch darzu als eine rachgierige
 Frau vorgestellet / wodurch es nicht anders
 kommen können / als daß er daher in eine noch
 größe

grössere Furcht eines noch ärgern bevorstehenden Übels gesetzt worden/ mit hin die Symptomata nothwendig haben müssen exacerbiret werden.

Da nun diese Streiche mit den jungen Adami so vorgegangen/ ein großer Zulauff entstanden/ und aller Leut Mäuler davon angefüllet worden/ daß man von nichts als Hexen geredet/ und anbey besorget/ wie man auch in dergleichen Unglück durch solche böse Leute kommen könne; So sind allmählich noch mehr Personen/ sonderlich diejenigen so von oben gedachter Constitution mögen gewesen seyn/ oder solchen Spectacul öfters mit angesehen/ wie denn dergleichen afficirte einander öfters besuchet/ in gleiches Ubel gefallen/ und haben andre/ die ihnen etwan familiar oder sonsten wegen eines Argwohnnes oder einer Superstition, so ohne dem bey denen alten Weibern gewöhnlich bekant gewesen/ und ihren Iegund entweder von selbst oder ex aliorum loqvacitate in den Sinn gekommen/ als ihre Hexen angegehen/ und verursacht/ daß solche ins Gefängniß geworfen worden!

Nun sollte ich auch des Polmers und
Lange

Langhammers gedenccken / wie ihre Phantasie verderbet worden / und wie sie in solche Zufälle gerathen / welches aber nicht nöthig / indem schon aus der Resolutione des Casus mit Adami und andern beygebrachten Ursachen ein jedweder selbstien ihre Maledie und Phænomena, nunmehr wird evolviren und deduciren können. Das Bock-Stürzens / weil solches hier gar etwas besonders ist / will ich noch mit wenigen gedenccken / davon ich schon in meinen sentiment n. 19. p. 37. = 40. die Causas angeführet / wie aber diese Ægrotantes darauff gekommen / das scheint noch obscur zu seyn. Vermuthlich ist dem ersten / der solche in dieser Kranckheit gestürzet / dieses Exercitium puerile bey gesunden Tagen wohl bekannt gewesen / und hat es in der Übung gehabt / oder / es ist ihn bey der Erscheinung vorgefallen / daß er sich persvadiret die Hexe heise es ihm / und wann er es nicht thue / so komme er seines Übels nicht so bald loß / weil nun daher eine neue Furcht entstanden / so hat er es endlich ex vana persuasione thun müssen / welches hernach die andern / die solches zuvor mit angesehen / oder gehöret / sich auch einge bildet und nachgemachet haben. Talis passio in
ani-

animo excitata, da sich diese affecti einbil-
den / sie müssen Böcke stürzen, und da sie
wissen was Bockstürzen sey / und wie es müs-
se gemachet werden semper supponit acti-
onem externam quandam vivam intime
penetrantem, quæ in anima recipitur
& deinde visum ipsum ad id agendum
stimulat, besonders / wenn die Persvasion
da ist / daß wenn sie solches thäten / ihre Pla-
ge alsdenn ein Ende haben würde.

Hier haben wir nun zwar eben keine acti-
onem externam, wir können aber die er-
scheinenden Personen füglich davor angeben /
weil sie doch denen Patienten so vivide vor-
kommen / als stünden sie wirklich vor ihnen.
Eo ipso nun / da der Geplagte diese Vision
hat und ihm daucht als sagte die vermeinte
Here du solst Böcke stürzen / und zwar so und
so viel: so wird gleich die Idea von Bockstür-
zen excitiret / welche den motum & partes
corporis so modificiret und aptiret / daß
diejenige Actio erfolgen muß / die man das
Bockstürzen nennet / um so viel desto eher /
weil die Persvasion mentem und corpus
stimuliret / wenn dieses geschehe / so werde
endlich das Ubel cessiren.

Was

Was die heßlichen Bilder anbelanget/
welche den Langhammer nebst denen He-
ren. Erscheinungen vorgekommen/ so haben
solche Theils in der imaginatione corrupta
aus obigen angeführten Rationibus ihr Fun-
dament; Theils können sie auch aus G. H.
Curieusen Optischen Beweisse erkläret und
demonstriret werden/ in welchen derselbe/
darthut/ daß das Sehen eines Wahnsüßi-
gen zc. nicht allemahl aus der Imagination
entspringe/ sondern offters auch guten Theils
ein warhafftiges Sehen sey/ und von der
corruptione humorum oculi humani,
dum ii solito densiores fiunt vel tenuio-
res, vel bullulos generant &c. entstehe/
indem dadurch eine peculiaris & inconsue-
ta radiorum incidentium lucis, verursa-
chet wird/ die allerhand Bilder vorzustellen
geschickt ist/ welche hernachmahls in der
Tunica retina also depingiret/ und von
der Phantasia angenommen werden/ als wenn
sie sich revera extra oculum befänden/ ob
sich solches gleich keines weges in der That
also verhält. Der Herr Autor demonstriret
solches auch mit einem oculo artificiali, derge-
stalt/ daß wer mit Tobia nicht unter denen
Schwalben-Nestern geschlafen/ nicht anders

sa.

sagen muß/ wenn er solches siehet/ als daß sein
Satz warhafftig sey. Es ist derselbe etwas
lang/ und gehören auch einige Figuren dar-
zu/ weswegen ich mon tres honore Amy
auff das Werckgen selbstem gewiesen haben
will/ welches derselbe in den zehenden Mo-
nath des Herrn Thomasi Historie/ der
Weisheit und Narrheit/ p. 203. - 240.
anreiffen und sich wohl damit contentiren
wird.

Ich gehe nun weiter/ und wende mich
noch mit wenigen zu des Wolffens Schwe-
ster und der Müllerin. Jene betreffend/
so hat der Herr D. Schumann derselben
Zustand schon in seinen *Judicio Medico* un-
tersuchet/ und wer weiß nicht/ was offt die-
jenigen/ welche *mensium suppressione* la-
boriren/ zumahl/ wenn sie ein *Tempera-
mentum melancholicum* haben/ vor wun-
derliche Zufälle und seltsamen Phantasien
unterworfen sind/ besonders/ wenn noch ein
Gewäsche von allerhand Erscheinungen/ als
wie hier/ und sonderlich die *Avtopsia* so wun-
derlicher Zufälle bey ihren Bruder darzuge-
kommen. Was endlich diese/ nehmlich die
Müllerin anbelanget/ so ist sich über deren

Bü.

Zustand um so viel weniger zu verwundern/da
 von ihr bekannt / daß selbe als eine kühne und
 sonderlich als eine abergläubische/præoccupir-
 te Weibes-Person mir von glaubhafter Hand
 beschrieben worden. Es ist solcher Gestalt
 bald die Ursache zu geben / wenn man sie nur
 nach denen oftgedachten Regulis examini-
 ret. Ich will mich aber auch nicht weiter
 bey ihr auffhalten / indem ich nur kürzlich
 vernommen daß Herr D. Schuhmann /
 in einer des öffentlichen Druckes würdigen
 Resolution eines Königlichcr Majestät einge-
 schickten Berichtes / alle ihre Narrheiten
 und was sonderlich mit denen ausgeschnitte-
 nen passiret / und man etwan daraus zu be-
 haupten gesucht / gar gelehrt untersucht
 und das Contrarium dargethan haben soll.
 Der Auctor dieses Berichtes / soll ein D. Me-
 dicinæ seyn / von welchen ich mir derglei-
 chen Dinge / nachdem ich dieses judicieuse
 Scriptum endlich auch zu lesen bekommen /
 so leichte nicht versehen hätte. Meines Er-
 achtens hätte ich gemeinet / es würde derselbe
 sein Assertum mit besserer Erudition, der
 Vernunft und Kunst gemäßer / mainteni-
 ret / zum Beweis einer so hochwichtigen Sa-
 che / nicht solch abgeschmacktes Zeug / wel-
 ches

D

ches

ches man eher in denen Kocken-Stuben suchen sollte/ auff's Tapet gebracht haben / welches / andere aniesz zu geschweigen mir aus den vorgegebenen Thiere / das so greulich in den Leibe dieses abergläubischen Menschen soll rumoret haben / wie auch aus dessen vermeinten glücklich ausgeschnittenen Ossibus, einen jeden verständigen Menschen in die Augen fallen muß. Der Autor muß in der Anatomie und andern nöthigen Wissenschaften / keine sonderlichen Progressus gemacht haben / sonst würde er ja wohl die Wege dieses so seltsamen / von einem Orte zu den andern fahrenden Thieres angezeigt / oder / deren Unmöglichkeit erkannt haben.

Es schmecket diese Opinion trefflich nach der Kocken-Philosophie, welche unter andern Thorheiten auch diese mit vorgiebet / der uterus sey ein lebendiges Thier / und sehe wie eine Maus aus / welches / wenn es aus seinen Lager und Ruhe gebracht werde / denen Weibern in dem Leibe einen unerträglichen Sumulſ verursache / ja oft gar in den Hals fröche / und ihnen die Kehle zuzuschnüren suche. Ich glaube / wenn der Herr Autor die Acta Hafniens. gesehen / und in den Tom. I. gelesen hätte / was Bartholinus ex vulgi & muliercularum tra-

tra-

traditione, daselbst vor einer fürchtenlich in
 Mola volatica erzehlet / er würde dieses Mon-
 strum cerebrinum, zu einen trefflichen Be-
 weis seiner Müllerianischen Chimæra haben
 anzubringen gewußt. Der Herr Autor will
 unter andern auch dieses zum Beweis einer
 Hæxeren und Morbi Dæmoniaci vorgeben /
 weil uno eodemque tempore, extrema
 debilitas & etiam extremum robur sich
 bey denen Patienten geäußert / wie aber das
 zugegangen / kan ich nicht begreifen / es muß
 derselbe den Canonem noch nicht gehöret ha-
 ben / noch ihn verstehen / welcher lehret: quod
 duo contraria simul non esse possint ve-
 ra ac falsa. Das Rauschen in der Brust / be-
 weist auch nichts Teufflisches / es hat solches sei-
 ne natürlichen Ursachen / welche / wenn man
 sie nicht flugs ergründen kan / deswegen nicht
 gleich vor übernatürlich zu halten sind. Man
 erwege nur die structuram Thoracis dia-
 phragmatis, pulmonum & aspera arte-
 riæ und stelle sich deren motus irregulares
 vor / bey den Paroxysmo, und habe anbey
 auch acht auf die inspirationi & exspiratio-
 nem acris, eumque etiam intus conten-
 tum, und sehe / ob man nicht irgend einige
 Raison dieses Rauschens finden könne / ich
 sol.

solte eben nicht meinen / daß es so gar schwer
 fallen würde. Daß aber dieser Strepitus so
 enormis gewesen seyn soll / daß man ihn auff
 der Gasse vorn Fenster hören können / ist wohl
 eine unvergleichliche Hyperbole, vielleicht
 hat der Herr Defensor dieses Rauschens et-
 wan damals starkes Ohren-Brausen ge-
 habt. Ich möchte doch gerne wissen / was
 derselbe von den Affectu strepitoso, dessen
 in denen Eph. Nat. Curios. gedacht / und die
 Rausch genennet wird / hielte / zweifels oh-
 ne würde er auch etwas Teuffisches und He-
 renmäßiges daraus machen. Denn / scheint
 es nicht ungewöhnlich zu seyn / wenn man
 liest / daß in diesen Affectu, welcher in de-
 nen Alpibus Austriacis sonderlich Men-
 schen und Vieh begegnet / die wie eine Blase
 auffgeschwellenen und gespannten Glied-
 massen / ad tactum einen solchen Laut vor-
 sich geben / nicht anders als eine aufgeblase-
 ne trockene Schweins-Blase. Daß die Ge-
 plagten / wenn sie an andere Orte gebracht
 worden / Ruhe bekommen / kan nichts weni-
 ger als Heyerey beweisen; Denn wer mich
 oben / wo ich von der Imagination geredet /
 verstanden / wird auch hier dieses Phäno-
 meni ration angeben können. Die Egro-
 tan-

tan-

tantes haben ex relatione, & fortassis etiam interdum ex proprio instinctu, die Persvasion gehabt / wenn sie würden weggeschaffet werden / so könnten die Hexen ihnen nichts weiter thun. Dannenhero / wenn solches geschehen / so ist die Impression weggefallen / mit hin auch die dadurch verursachten Symptomata; Wenn sie aber wieder in den vorigten Locum und Statt gebracht worden / so ist gleich wiederum die Impression da gewesen / weil sie wohl gewußt daß sie der vermeinten Hexe nunmehr wieder näher / und in ihre vorige Stelle / wo sich solche sehen lassen / gekommen.

Was sonst vorgegeben wird / als vermöchten die Hexen nicht übers Wasser denen darüber geschafften Patienten nachkommen / ist eine alberne Opinion, des sich ein solcher Philosoph billig schämen sollte. Sind die Hexen Menschen / so werden sie das Wasser nicht scheuen / haben sie einen Bund mit den Teufel / je so wird sich der ja auch nicht vor den Wasser fürchten. Und tieber / wie kommen sie denn nach deinen Gedancken auf den Blocksberg / wenn sie da ihr rendezvous einmahl halten wollen: solten sie nicht unterschiedene Wasser

und Flüsse zu passieren haben: Sind das nicht
 Kindereyen! Die übrigen momenta einer
 Heryerey sind eben von solchen Schrot und
 Korn/ welche/ dieweil sie schon von den Herrn
 D. Schubmann zur Genüge refutiret/
 und ihre nullität demonstret worden/ ich
 also vorbey gehen will/ welches sonst nicht
 hätte geschehen sollen. Immittelst erhellet
 schon aus denen bisanhero angeführten Grün-
 den und Demonstrationen satssam/ auf was
 vor einen Ungrunde die beygebrachten Suppo-
 sita welche die Wichtigsten sind den morbum
 Dæmoniacum und eine Incantationem zu
 erweisen/ beruhen/ daher es keiner weitem
 deduction vonnöthen hat. Wollen sich nun
 die parforce Heryenmacher weisen lassen/ oder
 bessere rationes ihrer hypotheseos anführen/
 so wird es gut seyn/ wollen sie aber nicht/ so ist
 es eben so viel/ Wahrheit bleibt doch Wahrheit/
 sie mögen sich nun darwider setzen wie sie
 wollen. Und solcher Gestalt/ wenn sie nicht
 besser raisoniren/ mag es darbey bleiben/ was
 Causabonus einsmabls von dergleichen sorte
 Leute gesprochen: Illis nempe nihil magis
 optandum esse, quam ut sua fruantur
 stulticia, wenn sie nur andere mit ihrer stre-
 pita und distelreichen Erfindungen/ in ihrer
 Ru-

Ruhe ungestört lassen. Ich rathe ihnen zum Beschlusse was der König Philippus in Macedonien dem aufgeblasenen Menecrati, der sich vor dem Jupiter hielt/ und mit gleicher Ehre wolte bedienet seyn/ zu verstehen gab/ nehmlich προσάγειν σεαυτῆς ἐπὶ κατὰ Ἀντικυρῶν τόποις ut se Antyciram conferant, & demum sapere discant. Das mag nun vor dieses mahl genug seyn/ haben sie einige dubia, und verlangen eine weitere Explication, so bitte nur solches zu melden/ ich werde mich willig und bereit finden lassen. Ubrigens/ rekommandire ich mich zu rnon Amyternern geneigten Andencken/ der ich mit aller Ergebenheit unverrückt verharre

Monsieur

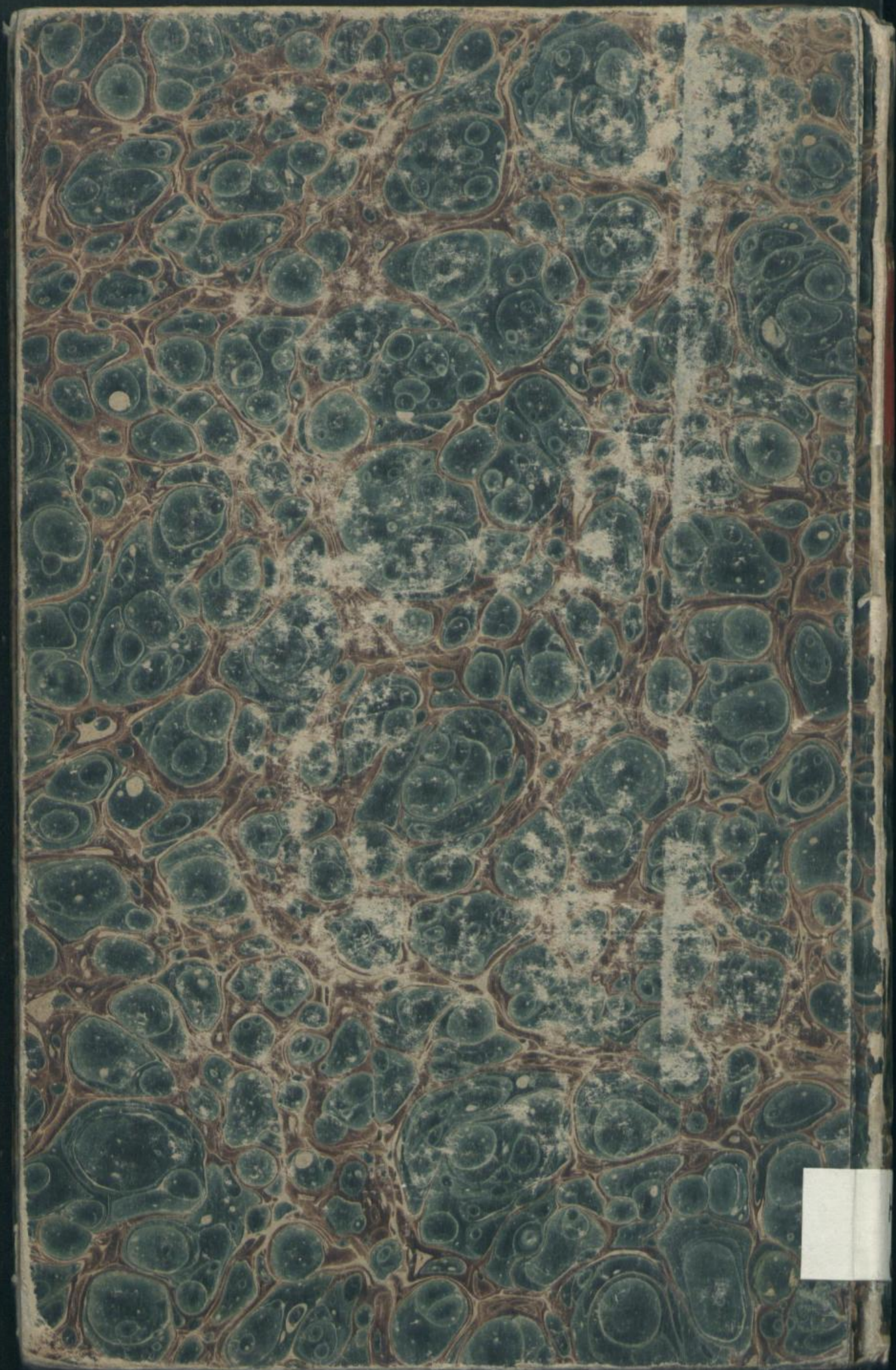
mon tres honore Fauteur

Geschrieben,
den 12ten Junii 1717.

votre
tres obeissant
serviteur

D. Sigismundus Schmieder.

H. Pax II 847 ²⁴¹₂



[Blank white label]